

## Zoff im Jagdrevier Beichlingen um übererfüllten Rehwild-Abschussplan

21.12.2013 - 04:49 Uhr

Beichlingen (Landkreis Sömmerda). "Zu viele? Im Gegenteil, wir haben zu wenige Rehe geschossen!", sagt Franz Staudinger, Geschäftsführer der Hatzfeldt-Wildenburgschen Forstverwaltung.



Jäger und Waldbesitzer streiten um Abschusszahlen und Verbiss an Bäumen. Montage: Andreas Wetzel

Er reagiert damit auf den Vorwurf, bei einer Ansitzdrückjagd sei am 11. November der genehmigte Abschussplan deutlich überschritten worden. 78 beteiligte Jäger hätten dabei 46 Stück Rehwild geschossen, 15 mehr als vorgegeben, moniert der Hegering "Finne". Die Jägervereinigung sieht darin Vorsatz und zumindest eine Ordnungswidrigkeit - und hat durch ihren Leiters A. Groll die Untere Jagdbehörde zur Einleitung eines Verfahrens aufgefordert und der Erteilung einer Nachgenehmigung widersprochen.

Straubinger erklärte gegenüber Thüringer Allgemeine, dass vom Versuch einer nachträglichen "Heilung" eines Verstoßes nicht die Rede sein könne. "Wir haben bei Vorlage des ersten Abschussplanes schon erklärt, dass wir, wenn wir diesen erfüllt haben, einen zweiten einreichen werden. Das war seit April dieses Jahres allen klar!"

### "Wald vor Wild" trifft auf "Wald und Wild"

Er hält es für unerlässlich, den Rehwildbestand im Revier weiter zu dezimieren. "Wir haben hier einen massiven Verbiss. 80 bis 85 Prozent der kleinen Bäume sind betroffen. Die Rahmenbedingungen von Wald und Wild sind in der Unwucht", erklärt er Ergebnisse vorgenommener Waldbegehungen.

Das habe auch das zuständige Forstamt mit seinem Leiter Uli Klüßendorf bestätigt und zum Handeln aufgefordert.

In der Kreisjägerschaft wird das Vorgehen im Beichlinger Revier derweil durchaus kritisch gesehen. Deren Vorsitzender Rüdiger Fladung sagt zum Beispiel, dass Abschusspläne strikt einzuhalten seien. Es dürfe weder eine Minder- noch eine Übererfüllung geben. Und er sieht die jetzige Debatte auch als Folge einer unterschiedlichen Herangehensweise, um nicht Philosophie zu sagen.

Fladung: "Bei uns in Thüringen heißt es ganz klar ,Wald und Wild', in Bayern aber eher genau so deutlich ,Wald vor Wild! An die hiesige Lesart, das Leitbild des Landesjagdverbandes, müsste sich aber auch im Revier Beichlingen gehalten werden." Es gebe auch andere Möglichkeiten, den Verbiss einzudämmen, sagt er.

Staudinger sieht keinen Grund für überbordende Emotionen. "Wir müssen miteinander im Gespräch bleiben. Wir wollen ein gutes Verhältnis", sagt er. "Uns ist daran gelegen, den Wald hier die nächsten 400 bis 500 Jahre zu bewirtschaften und das vernünftig zu tun. Wir wollen den Stallgeruch von Leuten von hier bekommen, auch wenn ich nicht täglich da bin."

Er kündigte deshalb an, an der betriebenen Praxis der Einbeziehung der Öffentlichkeit festhalten zu wollen. "Es wird im neuen Jahr wieder Waldbegehungen und -spaziergänge geben, auch einen unabhängigen Auditor werden wir wieder einschalten und das FSC-Siegel anstreben."